

1202

M. H. HATSEK KÖNYVTÁRA
Hírlap-Könyvtár
Nővödeknapió
1891. évi. 372. sz.



HEITERE BLÄTTER

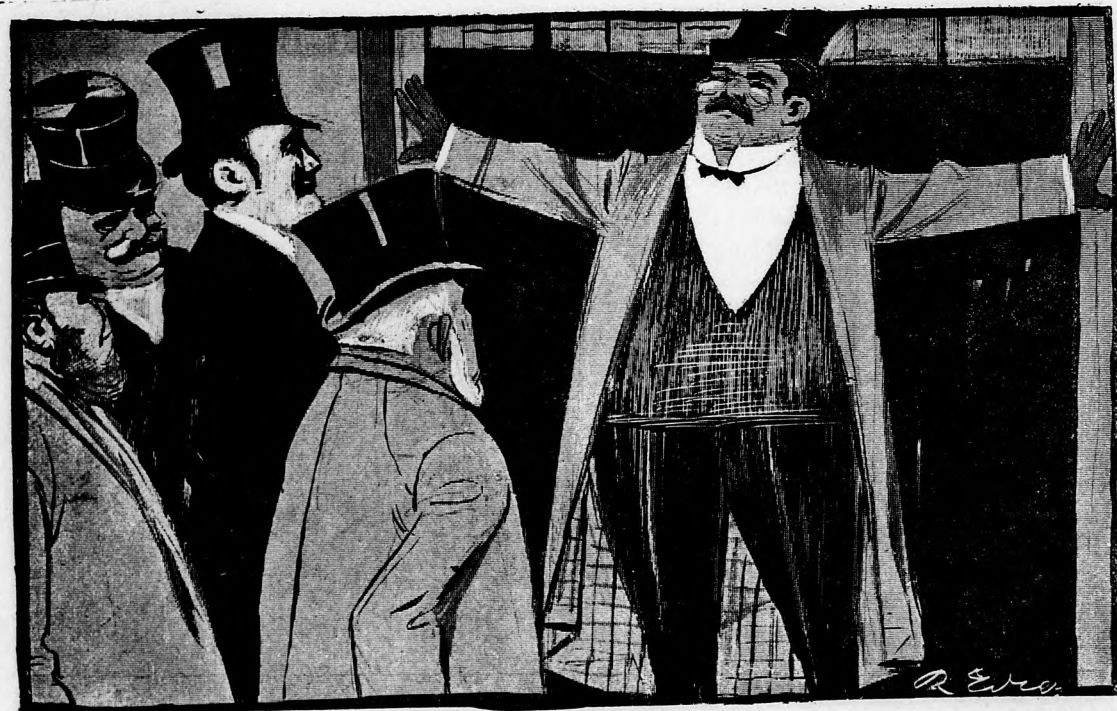
redigiert und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

| | | | | |
|---------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Nr. 14. | Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Rohrengasse 50. | 1901. | für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. — | VIII. Jahrg. |
|---------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr. Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 20 Heller.

Wachdruck wird streng verfolgt.

Bedenkliche Demonstration.



Bürgermeister (bei der Bestichtigung des neuen Stadtviehhofes, zu den Stadtverordneten): „Meine Herren! Sie haben behauptet, daß dies Thor zu eng sei, bitte, sehen Sie mich doch gefälligst an und Sie werden zugeben, daß hier ein Ochse ganz bequem durchgeht.“

Der Schlemiehl.

Humoreske von A. Haspel.

Man nannte ihn kurzweg „Schlemiehl“. Warum? Nun, es bedürfte vorerst einer Definition dieses Wortes, um das Warum zu beantworten. Schlemiehl wird Derjenige genannt, dem teils durch eigene Ungeschicklichkeit, teils durch Außerachtlassung notwendiger Vorsicht, der Zufall immer einen bösen Streich zu spielen scheint, nachdem man das Individuum selber aber nicht gerade als dumm bezeichnen kann.

Philipp Träger hieß Derjenige, den man als „Schlemiehl“ bezeichnete und verdiente der sonst fleißige, brave junge Mann diesen Spottnamen redlich; denn, weiß der Himmel, all' das, was er bisher gethan und vollbracht, trug den Stempel jener Ungeschicklichkeit, die allerdings ein böser Zufall zu einer solchen machte. Es dürfte Leute gegeben haben, welche ähnliche Fehler gemacht wie er, ohne daß die Folgen jemals wahrnehmbar gewesen wären; aber das ist es ja eben, Philipp Träger war ein Schlemiehl und das besagt alles.

Heute saß er wie gewöhnlich in den Abendstunden im Freundeskreise und erzählte strahlenden Angesichts, wie glücklich er sich fühle, nachdem er heute zum erstenmale das Haus seines geliebten Käthchens betreten, da es ihm gelungen, Käthchens Vater davon zu überzeugen, daß er imstande sei, eine Frau zu ernähren. Auch habe sein Chef ihn sehr gut empfohlen und dem Vater seiner Angebeteten nachgewiesen, daß die Leute Unrecht thäten, ihn einen Schlemiehl zu nennen, da er im Geschäftse sehr brauchbar und er sich außerhalb desselben ebenfalls gewandt und flug bewege.

Für heute Abend, an welchem Käthchens Eltern eine kleine Festtafel anlässlich deren Geburtstag arrangierten, war auch er geladen und in einer Stunde werde er schon so glücklich sein, an des geliebten Mädchens Seite zu sitzen. Das alles hatte Herr Träger den Freunden mitgeteilt, die ihm zu diesem schönen Erfolge schon im Voraus gratulierten.

„Daß Du aber heute Abend keine Schlemiehlstreichche begehst,“ warnte Freund Max und schenkte ihm ein Gläschen Wein ein, das Philipp refüszierte.

„Danke, heute trinke ich nicht,“ sagte er, worauf ihm Freund Hermann eine Zigarre anbot.

„Diese Zigarre erhielt ich von einem Kollegen geschenkt,“ sagte Hermann, „es soll eine sehr feine Havanna sein, laß Dir die Zigarre nach dem ohne Zweifel ausgezeichneten Menu gut schmecken.“

„Soll geschehen!“ sagte Philipp und steckte die Zigarre in die lederne Tasche.

In der That war das Menu, welches dargeboten wurde, vorzüglich und selbst die Getränke schmeckten ausgezeichnet. Dann wurden Zigarren umhergereicht. Philipp zögerte, denn gar zu gerne hätte er jetzt die ihm von Freund Hermann gespendete Zigarre angebrannt. Doch Käthchens Vater lud ihn nochmals ein zu rauchen und so konnte er nicht anders, als willig zu gehorchen. Gerade war der Hausherr im Begriffe, sich ebenfalls eine Zigarre anzuzünden, als Philipp, rasch seine Zigarrentasche hervornehmend, sagte: „Nehmen Sie, wenn ich bitten darf, diese Zigarre an, sie ist das non plus ultra eines Glimmstengels, fein, echt, eine köstliche Havanna.“

Käthchens Vater machte nicht viel Umstände und zündete die Zigarre an. „famos!“, sagte er, einige Rauchringelchen vor sich hinblasend „die Sorte möchte ich öfter rauchen, ein ausgezeichnetes Kraut!“

Philipp Träger war erfreut, das Lob seiner Zigarre zu vernehmen und wandte für einen Augenblick seinen Kopf zu seiner Nachbarin. Da mit einemmale — ein Knall — dann noch einer — dsche — dsche — fffü — und bald darauf ein Schrei, so daß alles sich entsetzt erhob. Was war geschehen? Die Zigarre mußte irgend welchen explosiblen Stoff enthalten haben, denn sie explodierte thatsächlich, versengte einen Teil des Schnurrbarts des Rauchers und da dieser die umherfliegenden Teile der brennenden Zigarre von sich werfen wollte, verbrannte er sich bei dieser Arbeit beide Hände.

„Der Kuckuck hole Sie samt Ihrer Zigarre,“ sagte der Hausherr, während Käthchen und deren Mama fortwährend schluchzten. „Sie waren und sind ein Schlemiehl, das ist einmal sicher. Mein lieber Herr Träger, einem Schlemiehl gebe ich mein Tochter nicht, haben Sie verstanden?“

Gewiß, er hatte verstanden. Er sah ein, daß Derjenige, den die Natur zum Schlemiehl gemacht, es auch ewig verbleibe, möge er dagegen ankämpfen wollen mit allen Mitteln seines Geistes.

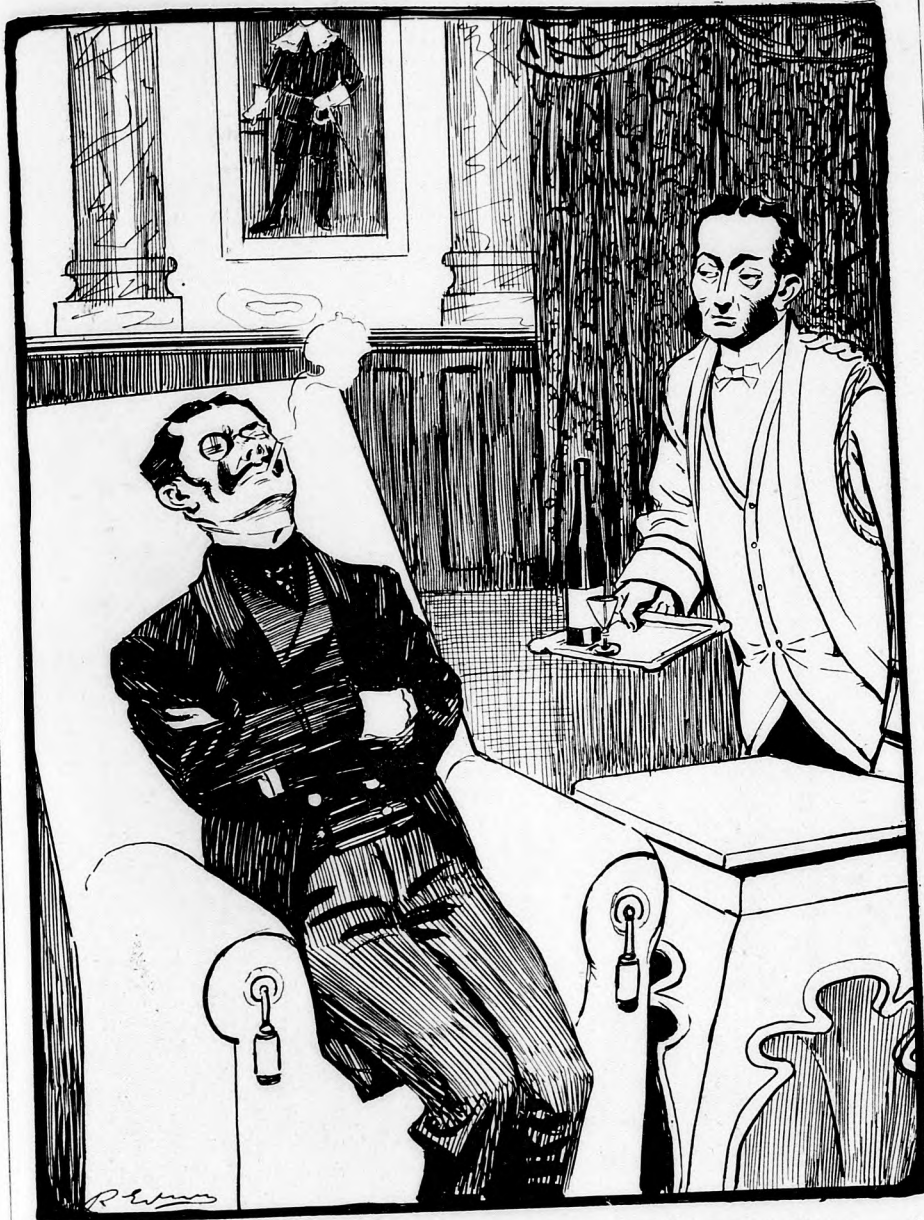
Tröste Dich, Philipp Träger, Du bist nicht der einzige Schlemiehl in der Welt!

Wie meint er das?



Ballettense: „Gut, Herr Baron, ich will mir Ihr Anerbieten überlegen; aber das sage ich Ihnen gleich, ein Pferd muß ich mindestens zu meiner Verfügung haben.“

Baron: „Seien Sie beruhigt, wenn Sie mich acceptieren, haben Sie es.“



Jean: „Wir haben fünfzig leere Weinflaschen im Keller, Herr Baron — soll ich sie verkaufen?“

Baron: „Ja — aber klebe erst bessere Etiketten darauf!“

Ein wirkliches Kunststück.

Herr: „Was stellt das Bild vor, welches Sie da malen?“

Maler: „Das ist eine Wasserlandschaft!“

Richter (zum Dieb): „Warum stahlen Sie so viel Obst?“

Dieb: „Ich bin Vegetarianer!“

Schmollen.

Wenn Frauen wollen — was sie nicht sollen,
Wenn Frauen sollen — was sie nicht wollen,
Wenn sie dabei nicht zürnen, grollen,
So thun sie da nur eines — schmollen. D. S.

Druckfehler.

Die Mehrheit der Mitglieder war für unbedingte Freßfreiheit.

Frühlingslied.

Ich steh' auf grüner Flur,
Das Herz voll Himmelsruh,
Mir ist als hört' von fern
Ich heil'ger Rede zu.
Oder wie wenn das Volk
Im Tempel gläubig singt,
Solch' hehres Festgefühl
Mein betend Herz durchdringt.
Ich steh' im Frühlingsfeld,
Wo Strauch und Blume sprießt,
Ich glaub' und fühle, daß
Hier Gottes Wohnhaus ist.
(Aus dem Ungarischen des J. E.)

Durchschau.

Onkel: „Nun, wie geht Deine Uhr, die ich Dir geschenkt, Gustav?“

Neffe: „Die steht.“

Onkel: „Wie lange denn schon?“

Selbstbewußt.

Bekannter (zu einem Schulkollegen): „Na, was macht denn Dein Brüderchen, lieber Max?“

Max: „Danke, das ist auch schon recht klug!“

Schneidig.

Major: „Sie, Rest, das Bier ist nicht frisch!“

Kellnerin: „Es ist gerade angezapft worden, Herr Major!“

Major: „Schweigen Sie — rechts um, marsch!“

Chef (zum Kontoristen): „Was lagen Sie, der Brief ist undeutlich geschrieben? Ein jeder Ochs muß ihn lesen können, geben Sie her, ich werde ihn lesen!“

Ein Schwerenöcker.

Fräulein: „Mich hat die Muse auch schon 'mal geküßt.“

Junger Mann: „Na, das hätte ich an ihrer Stelle auch gethan.“

Hübsche Ausflüchte.

Gatte: „Und was sagte Dir die Kartenlegerin?“
Gattin: „Sie sagte mir, ich werde Dir nicht ewig treu bleiben.“
Gatte: „Wie, was?“
Gattin: „Nun ja, es ist ja auch möglich, daß Du vor mir stirbst.“

Aus einem Berichte.

Zum Schlusse wurde beschlossen Beschluß zu fassen, daß zur Zeit ein Beschluß nicht zu beschließen sei.

Frauen-Schlüsse.

Gatte: „Willst Du den lilafarbenen oder den grünen Hut, liebes Kind?“
Gattin: „Ich glaube, lieber Mann, wenn Du Beide kaufst, bekommst Du sie billiger!“

Der Lügner.

Wer den Lügenklepper will bestiegen,
Muß sich als geübter Reiter zeigen,
Sonst wird es gar leicht, daß die Mähre durchbrennt
Und dem Reiter zu Trutz bis zur Wahrheit rennt.

D. h.

Auch ein Verschwender.



Direktor (zum Schauspieler, der sich für seine Benefizrolle einen neuen Frack gegen Gebühr geliehen)
„Sie Verschwender ruhen wieder nicht früher, bis Ihnen vom Benefiz kein Pfennig übrig bleibt!“

Ein nobler Chef.

A.: „Na, mit was hat Sie denn Ihr Prinzipal anlässlich Ihres fünfundzwanzigjährigen Jubiläums überrascht?“

B.: „Er hat mir gekündigt, weil ich schon zu alt bin.“

Praktisch.

— „Wie, bei diesem schönen Wetter machen Sie Besuche?“

— „Jawohl, da sind die Leute zumeist nicht zu Hause.“

Annähernde Frage.

Heiratsvermittler: „Wünschen Sie eine reiche oder eine hübsche Frau?“

Heiratskandidat: „Wenn sie reich ist, ist sie ohnehin hübsch.“

Auch ein Erfolg.

Herr: „Nun und wie war denn Ihr gestriges Gastspiel?“

Schauspieler: „Großartiger Erfolg! Als ich die Worte sprach: „Nun geh' ich und kehre nimmer wieder,“ da schrie alles Bravo!“

Der Mensch und das Geld.

Die Menschen machen falsches Geld,
Das Geld macht falsche Leute,
So war von jeher es bestellt,
So ist es auch noch heute.
Falsch ist das Geld, denn flüchtig zieht
Es trennlos gern zu Andern,
Falsch ist der Mensch, da er bemüht
Zu fördern gern sein Wandern.
Und wenn der Mensch von dannen geht,
Was ihm hier gilt als Glück —
Das Geld — wie er's auch lenkt und dreht,
Es bleibt doch hier zurück! U. H.

Aus eigener Erfahrung.

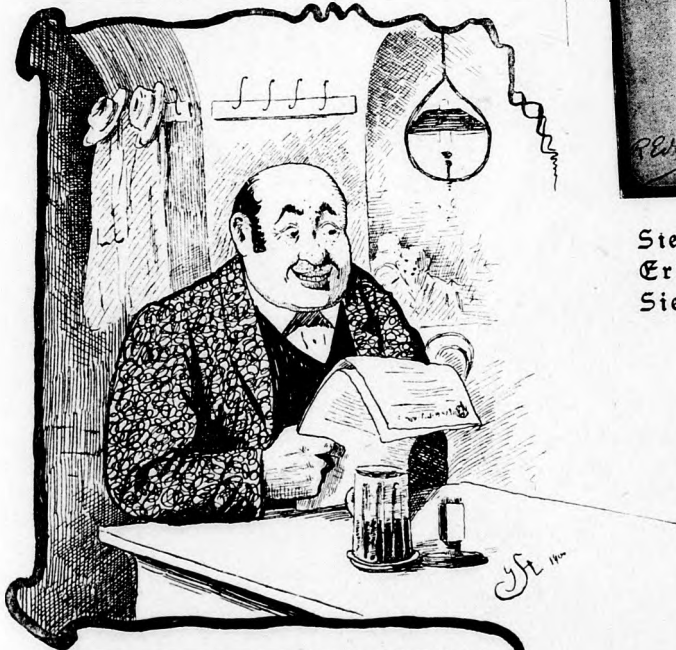
Schneider (zu seinem Kunden, einem Studenten):
„Ich brauche wirklich Geld, ich muß es meinem
Sohne schicken, welcher studiert.“

Student: „Thun Sie das nicht, der vertrinkt
ja doch nur!“

Ein alter Bekannter.

Städter: „Grüß Gott, lieber Freund, jetzt
haben wir uns aber schon lange nicht gesehen.“
Landmann: „Glaubs schon, wer san mir denn?“

Ein Mißverständnis.



Lehmann (in der Zeitung lesend): „Der fabri-
kant K. gab anlässlich der Feier des 25jährigen Be-
stehens der Firma gestern Abend eine große Soiree.
Nach Beendigung derselben ließ er die geladenen Gäste
in Droschken auf seine Kosten nach Hause bringen —
Donnerwetter ja, die Scheinen ja dann nich schlecht
jeladen jehabt zu haben!“



Sie: „Schau nur die Kätin, wie auffallend gekleidet!“
Er: „Ich finde sie sehr einfach!“
Sie: „Aun, ist das etwa nicht auffallend?“

Vor Gericht.

Richter: „Sie waren mit dem Kläger aber
sehr grob am Telephon.“

Angeklagter: „Das soll der Edison ver-
antworten, ich hab' das Telephon nicht erfunden.“

Wörtlich genommen.

Mann (zu seiner Frau): „Die Majorin hat
ihrem Manne ein Kindchen geschenkt.“

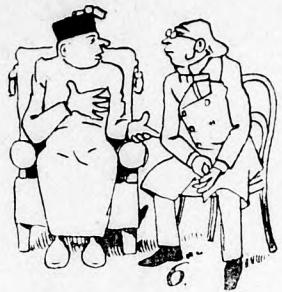
Töchterchen: „Über Papa, gehört es denn
nicht Beiden?“

Leutnant (für sich, als ein Herr in's Restau-
rant kommt, ehrfurchtsvoll grüßt und devot sich
an einen Tisch setzt): „Ungebildeter Kerl!“

Das treue Azorl.



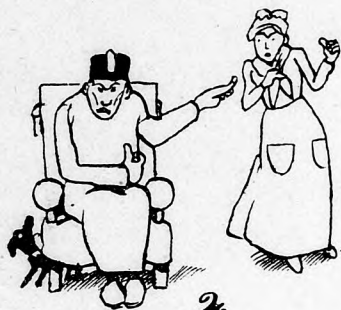
1.



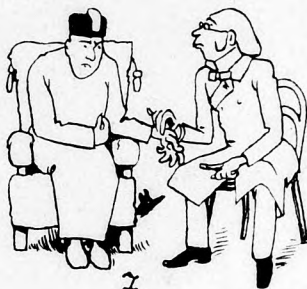
6.



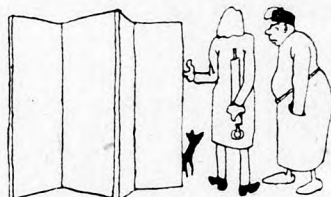
11.



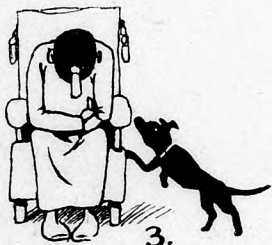
2.



7.



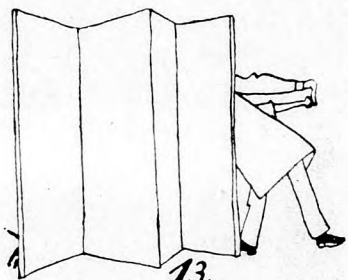
12.



3.



8.



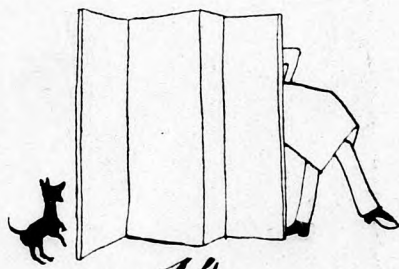
13.



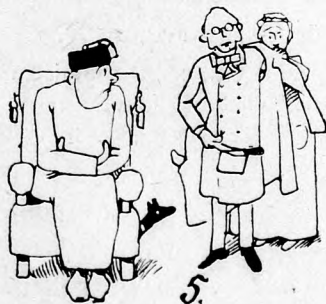
4.



9.



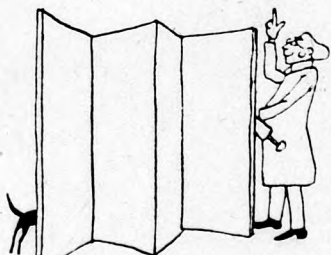
14.



5.



10.

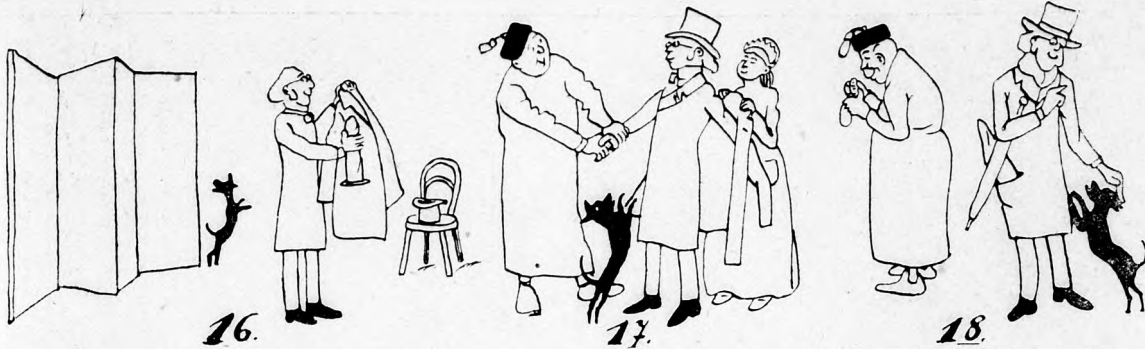


15.

A.
nicht gl
B.
wo ich

Unser
Hau
magd):
Sie me
warum
Mädche
Sie doc
Alles a
Die
Mädch
aber ni
Mädch

8 a
„Die
hier, a
Kleiner
Pic
der W
Wiege.



16.



17.



18.



19.



20.

Abgeblüht.

Junger Gek: „Fräulein Hilda, ich wette, wenn ich jetzt um Ihre Hand anhalte, krieg ich einen Korb.“
Fräulein: „Sie haben die Wette gewonnen!“

Zurückgegeben.

Dame: „Wenn Sie wieder singen, Herr Brüller, dann halte ich mir die Ohren zu.“
Herr (Dilletant): „Dazu sind Ihre Händchen ja viel zu klein, meine Grädige!“

Das ändert die Sache.

A.: „Deine Weste ist ganz fleckig, man sollte gar nicht glauben, daß Du verheiratet bist.“
B.: „O, diese Flecke stammen noch aus der Zeit, wo ich ledig war.“

Berschnappt.

Kunde: „Also Sie verkaufen Ihr Warenlager gänzlich aus, haben Sie vielleicht weiche Filzhüte?“
Kaufmann: „Momentan nicht, ich werde aber welche bestellen!“

Unsere Diensthöten.

Hausfrau (zur Dienstmagd): „Warum kleiden Sie meine Ida nicht an, warum waschen Sie das Mädchen nicht, ich habe Sie doch als Mädchen für Alles aufgenommen.“

Dienstmagd: „Als Mädchen für Alles wohl, aber nicht als Alles für's Mädchen!“

Komisch.

Gast (zum Piccolo): „Die Beköstigung hast Du hier, aber wo schläfst Du, Kleiner?“

Piccolo: „Drunten in der Waschküche steht meine Wiege.“

Worauf es ankommt.



— „Also eine Ohrfeige hast Du dem Meier gegeben und dafür 10 Mk. bezahlt?“
— „Ja, wenn ich aber 'mal wieder bei Kasse bin, dann verhaue ich den noch ganz anders!“



Diener (eines Grafen, einem ihn besuchenden Kollegen den Weinkeller zeigend): „Stehst Du, das ist die Sorte, von der ich und der Graf am liebsten trinken!“



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: A. Salski.

Hiezu eine Beilage.

Redakteur: Dr. Maigrün.

◡ Höchste Klatschsucht. ◡

(Zu nebenstehendem Bilde).

— „Wissen Sie, Frau Meier, die Verhältnisse bei Ihrer neuen Nachbarin sind doch höchst erbärmlich; am 20. wollte ich mir von ihr 3 Mark borgen, da hatte sie keinen Pfennig mehr!“

Neutral.

A.: „Sind Sie für die Goldwährung?“

B.: „Mir egal, welche Währung, wenn's Geld selber nur lange wahren thät!“

Da hat er Recht.

Redakteur: „Ich begreife nicht, warum Sie in Ihrer Novelle sämtliche Personen, die darin vorkommen, zum Schlusse sterben lassen.“

Schriftsteller: „Aber ich bitte Sie, Herr Redakteur, sterben muß doch ein Jeder.“

Zweierlei Ansichten.

Lehrer: „Ihr Malefizjungen, Ihr gehört ja in einen Stall und nicht in die Schule.“

Ein Schüler: „Ich bitte, Herr Lehrer, ich war vorhin im Stall und da sagte mein Vater, Du gehörst in die Schule und nicht in den Stall.“

Inferate werden a
genommen in Bud
in der Ammonzen-
dition

Josef Schwab
V. Maroffanerga
sowie in der Exp
„Güterer Blätt
Budapest.
VI. Szerecs
utoza 50.

Nr. 14.

Das
eieru m
Attrape
bei Tho

Banken

Ungar
tenban
Präsident
in Anwe
59,220
ordentliche
rischen M
Nach Gele
rasssekretär
der Kühn
Mariusus
mit der
traut

Direkt
Wesentlich
im abgele
im Betra
ler gelang
theilung g
zeitigen
der Meist
Keller z
den Sp
Kronen
getragen.

det von
tuts-Raff
Wechsler
in Wien
ralberjan
sierung
zum P
v. Bu j
dent e
In das
neuerdin
Merande
v. He
und Wi

Die
Aktie
l. d. W
äsident
General
reltion
ungünsti
die Akt
sich ver
die Ges